

Gleichstellen und gewinnen

An die 50 Firmen sind für den Prix Egalité bereits nominiert. Ab sofort gibt es für Angestellte, die ihren Betrieb vorschlagen, ebenfalls Preise zu gewinnen.

Täglich schauen Interessierte auf unsere Website www.prixegalite.ch und informieren sich über den Gleichstellungspreis, den der KV Schweiz dieses Jahr zum sechsten Mal verleiht. Stetig werden Unternehmen zur Nomination vorgeschlagen und fleissig Sterne an die neuen, aber auch an die bereits aufgelisteten Betriebe vergeben.

Rund 50 Firmen sind bis jetzt im Rennen. Bis Mitte Mai sind Nominierungen möglich. Der KV Schweiz ist überzeugt, dass es noch bedeutend mehr Firmen in der Schweiz gibt, die eine Auszeichnung verdienen. Gesucht werden nicht nur Betriebe, die bereits top gleichstellungsfreundlich sind, sondern auch Unternehmen, die vielleicht erst in den Anfängen stecken, sich aber sehr bemühen. Deren Mitarbeitende sind aufgerufen, eine Nomination vorzunehmen.

Angestellte profitieren

Am Ende könnte der Firma der Prix Egalité winken, von dem und dem damit verbundenen Echo in der Öffentlichkeit vor allem die Angestellten profitieren. Die Personen, die ihr Unternehmen nominieren, dürfen sich nun aber weitere Gewinnchancen ausrechnen: Unter all jenen, die ab sofort einen Betrieb auf der Website www.prixegalite.ch vorschlagen,

verlost der KV Schweiz Tablets. Mitmachen heisst also, doppelt gewinnen.

In allen vier Kategorien, in denen der KV Schweiz den Prix Egalité vergibt, sind schon Betriebe nominiert. Das reicht von Grossen wie ABB und Die Schweizer Post AG über mittelgrosse Firmen wie die PAWI Verpackungen AG oder die Emch Aufzüge AG bis zu ganz kleinen wie die Fachstelle UND oder die Dr. Martin Wechsler AG. Auch Verwaltungen sind dabei: zum Beispiel die Einwohnergemeinde Möhlin, die Eidgenössische Steuerverwaltung ESTV oder der Kanton Zürich.

Viele Firmen aus dem Kanton Zürich

Auffällig ist, dass viele der nominierten Firmen aus dem Kanton Zürich stammen. Die meisten Besucher sind aus diesem Kanton. Ein grosser Teil kommt auch aus dem Kanton Bern. An dritter Stelle folgen Einwohnerinnen und Einwohner der Kantone Luzern, Waadt und Aarau. Also auch die Romandie ist mit von der Partie.

Von Anfang an hat die Axa Winterthur die meisten Votings erhalten. Ihr folgen die Bank Coop sowie die Zürcher Kantonalbank. Mit fünf Sternen, dem Maximum, versehen sind die KPT, die Teilzeit AG, Ikea und die Luzerner Kantonalbank. Durchschnittlich werden die meisten Unternehmen mit drei Sternen ausgezeichnet. Die Bewertungen sind also durchaus realistisch und fair. **ajm**

www.prixegalite.ch

Höhere Fachschule

Mehr Wissen im Recht

Juristische Ausbildung nur an der Uni? Das war einmal. Im Mai startet an der KV Zürich Business School erstmals die Ausbildung zum dipl. Rechtsassistenten HF.

Im heutigen Arbeitsalltag werden juristische Fragestellungen immer wichtiger. Nicht für alles braucht es aber akademisch gebildete Jurist/innen: Dipl. Rechtsassistent/innen HF übernehmen in diesem Bereich selbstständige Fachverantwortung. Auf der Grundlage eines fundierten theoretischen und praxisgestützten Basis- und Methodenwissens erstellen und prüfen sie Verträge, bearbeiten Betreibungen, erfüllen rechtliche Aufgaben in der öffentlichen Verwaltung usw. Bei anspruchsvollen Rechtsfällen

bilden sie die Schnittstelle zu akademisch ausgebildeten Juristinnen und Anwälten.

Zu diesen vielfältigen Aufgaben befähigt sie der dreijährige Bildungsgang Höhere Fachschule Rechtsassistentenz. Er vermittelt eine ganzheitliche juristische Hintergrund- und Orientierungskompetenz, Kenntnisse in den wichtigsten Rechtsgebieten und alltagsorientiertes juristisches Know-how. Die HF Rechtsassistentenz stellt eine qualitativ hochwertige rechtliche Weiterbildung für Mitarbeiter/innen mit kaufmännischem Hintergrund dar (Quelle: Wir Kaufleute 3/2014).

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.kvz-weiterbildung, 044 444 66 97



Wollmilchsäue

Von Franziska Hügli

Mein Kollege war nicht eben gut gelaunt, als wir uns trafen. Er suche seit nunmehr zwei Monaten eine Projektleitung für die Prozessharmonisierung und -implementierung in den fünf Produktionsstätten in der Schweiz. Dreimal habe er die Stelle schon in einer renommierten Zeitung ausgeschrieben, online laufe sie auf zwei Portalen, aber Bewerbungen habe er kaum gute erhalten. «Mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative wird sich mein Problem noch verschärfen», knurrte er und klaubte die Stellenanzeige aus der Mappe.

Ich schaute kurz darüber und schluckte leer. Das Inserat war zwar ansprechend gestaltet, aber das Anforderungsprofil las sich sogar für mich als langjährige Personalchefin wie chinesisch. Zahlreiche Abkürzungen von Tools und viele Aus- und Weiterbildungen waren da gefordert. «Was muss dieser Mensch denn können?», fragte ich. «Das siehst du ja», sagte er. «Ich meine wirklich können?», fragte ich zurück. Der Kollege schwieg verständnislos. «Welche Eigenschaften braucht diese Person?», fragte ich etwas anders. «Sie muss gut zuhören können, sie muss das Vertrauen von langjährigen Mitarbeitenden gewinnen, die es immer schon so gemacht haben, sie muss schon mal ein komplexes Projekt mit Kostenverantwortung geleitet haben, sie muss Prozesse strukturieren können und sie muss vor der Geschäftsleitung glaubwürdig auftreten.»

Von den vielen Tools und Diplomen sagte er nichts. Und ich sagte auch nichts mehr, denn ihm war in diesem Moment klar geworden, dass er die eierlegende Wollmilchsäue, die er bislang nicht gefunden hatte, gar nicht braucht.

Franziska Hügli ist Unternehmensberaterin und Verwaltungsrätin.
mail@huegliconsulting.ch